

# Räbeliechtli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1944)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-779196>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Links und rechts: Vom Räbeliechtliumzug in Wollishofen. Unten links: Das Zurüsten der Räben.

A gauche et à droite: Au cortège aux lanternes à betteraves de Wollishofen. A gauche, en bas: La préparation des betteraves.

## Räbeliechtli

Es weht eine eigenartige Stimmung um diesen spätherbstlichen Brauch, eine Atmosphäre jugendlicher Anmut und freudig-unschuldsvoller Zuversicht, die sich in der kalt-trüben Novemberlandschaft seltsam ausnimmt, ihr aber nach dem frühen Einbruch abendlicher Dunkelheit einen besonderen Reiz verleiht. Da tun sich die Kinder ganzer Dörfer zu lieblichem Umzug zusammen, bei welchem der « Räbe », der soeben geernteten Erdfrucht, die Hauptrolle zukommt. Außen mit den verschiedenartigsten Figuren verziert, innen ausgehöhlt und den Schimmer einer flackernden Kerze ausstrahlend, wird sie in großer Zahl an langen Stecken herum-



«Bochseltiere» und «Bülleweggen» sind Hauptmerkmale der Weinfelder «Bochslnacht».

Les lanternes taillées dans les betteraves et les gâteaux aux oignons sont les caractéristiques de la «Bochslnacht», vieille coutume de Weinfelden.

meldet es der den Kindern geläufige Spruch, der allenthalben ertönt:

« Galli, hocket uff em Stei,  
Puur, tue dini Räbe hei!  
Bald git's dusse-n-lis und Schnee,  
D'Chelti tuet de Räbe weh. »

Im Städtchen Regensberg wird der Lichterumzug meist um den 1. November abgehalten; er berührt dort nur die Ortschaft selbst, wobei die beteiligte Jugend vor den Häusern singt und Süßigkeiten bekommt. Ähnlich verhält es sich in den Dörfern des Wehntales. Bülach kennt gleich mehrere kleinere Veranstaltungen, die sich auf verschiedene Abende verteilen; in Eglisau begeben sich die Kinder übers Land nach dem benachbarten Wil; wie in Rafz und wie auch in den Dörfern des Weinlandes, in Andelfingen, Marthalen, Ellikon, Stammheim, hat die Sitte überall hier ein durchaus ländliches, ortensprungenes und im wahren Sinne bodenständiges Gepräge bewahrt, das ihr in städtischen Verhältnissen naturgemäß abzugehen droht. Immerhin ist sie in Wollishofen, dem schmucken heutigen Außenquartier Zürichs, vor über 20 Jahren einer langen Vergessenheit entrissen worden. Dr. Emil Stauber kommt das Verdienst zu, sie 1921 in einer ungekünstelten Form wiedereingeführt und seither über ihre möglichst wesensgetreue Durchführung gewacht zu haben — keine kleine Aufgabe, wenn man an die 800 bis 1000 Kinder denkt, die an dem großen, gewöhnlich von einem Musik- oder Hand-



harmonikakorps angeführten Umzug mitmarschieren. Die lange leuchtende Schlange, die sich am ersten oder zweiten November-Samstag abends durch die stillen Straßen bewegt, hat denn gewiß großstädtische Ausmaße, läßt aber doch in den Einzelgruppen den wirklichen Sinn noch erkennen.

In Richterswil am Zürichsee hat sich dagegen der Räbeliechtlizug zum eigentlichen Volksfest gewandelt. «Räbelchilbi» wird die Tradition geheißen, die am Sonntag nächst Martini hier eingebürgert ist und allerdings mit einem alten Patronatsgebrauch noch zu tun hat; denn Sankt Martin ist der Patron der Richterswiler Kirche. Die Kinder sind hier nicht allein Träger der Sitte; mehr und mehr haben sich die Ortsvereine gerade der Ausgestaltung des Umzuges gewidmet; auf Wagen und Karren werden da die überraschendsten Figuren gezeigt: Blumenkörbe, kleine Boote, Kantonswappen und andere Embleme, alle aus den inwendig erleuchteten Räben gebildet, deren mehr als 5000 verwendet werden. Vom Schulhausplatz aus geht es durch die Hauptstraßen des Ortes, dessen Häuser illuminiert sind. Des Abends aber locken Tanz und Unterhaltung.

Wir sehen, aus der bescheidenen Räbeliechtlisitte ist in Richterswil etwas vollkommen anderes geworden. Jenseits der Zürcher Kantons-grenze ist der Brauch — außer vielleicht im thurgauischen Weinfeldern und seiner Umgebung, das während Jahrhunderten sich eng an Zürich lehnte — weniger bekannt und alt. Wir wissen, daß er in einigen Orten St. Gallens neu eingeführt wurde, so in Flawil, wo er der «Lägelnacht» um die Novembermitte heute das Gepräge gibt, so in Sargans und Mels, wohin er nachgewiesenermaßen direkt aus Bülach übernommen wurde, freilich mit dem Unterschied, daß die kleinen Räben durch mächtige ausgehöhlte und ausgeschnittene Kürbisköpfe ersetzt sind. — Ein Wort möge aber noch von der Weinfeldler «Bochslnacht» gesagt sein: am Donnerstag der Woche vor Weihnachten sammeln sich die Schüler der großen Gemeinde zu zwei Umzügen, an welchen sie ihre Räbenlichter, die mit wunderlichen Figuren, Totenköpfen, Schlangen usw. oder der Aufschrift

«Pest» verzierten «Bochseltiere», leuchten lassen und nach deren Ende die größern unter ihnen sich bei fröhlicher Unterhaltung vereinen, derweil auch den kleinen der Genuß des traditionellen Zwiebelbrotens, des «Bölleweggens» und die ebenso übliche Raucherlaubnis nicht versagt bleiben. Auch hier finden wir, im größern Rahmen, die einzigartige Gepflogenheit wieder, und obwohl das Räbeliechtli keineswegs als ältester Bestandteil der Bochslnacht figuriert, kommt ihm heute im thurgauischen Städtchen dieselbe Bedeutung zu wie in den Zürcher Ortschaften: Träger echten Heimatgefühls, Bote wahrer Heimatliebe zu sein. esch.

Das aus Räbeliechtli aufgebaute Fahrrad wurde an einem Umzug der Richterswiler «Räbelchilbi» mitgeführt.

Une bicyclette faite de lanternes de betteraves figurait au cortège d'une kermesse aux betteraves (Räbelchilbi) de Richterswil. Phot.: Bleuler, Hausmann.

